

Die stv. Vorsitzende Mazur-Flöer begrüßte den Vorsitzenden des Vereins kivi e.V., Herrn Allroggen, der über den aktuellen Sachstand des Projektes „Mitten im Leben“ (nachfolgend: MiL) berichten werde.

Herr Allroggen begrüßte die Anwesenden und informierte eingangs darüber, dass sich der Verein kivi e.V. bereits seit vielen Jahren für das Thema Gesundheit einsetze und es sich zum Ziel gesetzt habe, die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, aber auch die Lebensqualität von älteren Menschen im ländlichen Raum nachhaltig zu verbessern.

Herr Allroggen hob dabei aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit das Projekt „Quartier in Bewegung“ besonders hervor, welches kürzlich als eines von fünf Projekten mit dem „Gesundheitspreis NRW 2019“ ausgezeichnet worden sei und bereits in Troisdorf, Sankt Augustin und Swisttal umgesetzt werde. Ziel sei es hierbei, die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen durch Bewegungsangebote zu stärken.

Ein weiterer Schwerpunkt der Vereinsarbeit stelle das Projekt „MiL – Mitten im Leben“ dar. Dieses setze sich bereits seit drei Jahren für die älteren Menschen im ländlichen Raum ein und verfolge dabei im Wesentlichen das Ziel, das bürgerliche Engagement durch Partizipation zu stärken und die Lebensqualität älterer Menschen durch das Zusammenwirken der verschiedenen Akteure wie der kommunale Verwaltung, von Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und Verbänden nachhaltig zu verbessern.

Im Folgenden gab Herr Allroggen unter Verwendung der als Anlage zur Niederschrift beigefügten PowerPoint-Präsentation (Anlage 1) einen Überblick über die aktuellen Sachstände zu MiL in den jeweiligen Kommunen.

Herr Allroggen berichtete zunächst von einer positiven Entwicklung des Standortes Merten-Bach in Eitorf. Dort habe man neben einem intakten MiL-Team ebenfalls sowohl eine aktive Bürgerschaft als auch eine digitale Nachbarschaft nebenan.de erreichen können. Auch erfahre das Projekt dort weiterhin gute Unterstützung durch das Seniorenheim.

Hinsichtlich des ursprünglich geplanten Standortes in Eischeid, Neunkirchen-Seelscheid, bedauerte Herr Allroggen, dass kivi e. V. hier keine wirkungsvolle Resonanz habe finden können. Zwar sei seitens des Vereins der Bedarf gesehen worden; die Zusammenarbeit sei aber in Absprache mit der Bürgermeisterin vorzeitig beendet worden. Im Ortsteil Nackhausen sei man nun damit beschäftigt, ein neues MiL-Team aufzubauen. Aufgrund eingeschränkter finanzieller sowie personeller Ressourcen sei allerdings nur eine punktuelle Begleitung durch kivi e.V. möglich.

Herr Allroggen informierte weiter, dass in der Gemeinde Much zunächst MiL-Gruppen in den Ortsteilen Kranüchel und Kreuzkapelle gebildet worden seien. Doch auch hier habe man sich aufgrund fehlender Resonanz in Absprache mit dem Bürgermeister letztlich für einen Neuanfang des Projektes und dies im Ortsteil Marienfeld entschieden. Die Beratung und Begleitung finde hier aufgrund fehlender Ressourcen ebenfalls nur punktuell statt. Dennoch habe man in enger Zusammenarbeit mit dem vom Land geförderten Modellprojekt DorV (DORV steht für **D**ienstleistung und **O**rtsnahe **R**undum **V**ersorgung) eine allgemeine DorV Info generiert, die darüber informiere, was Nahversorgung unter dem Stichpunkt DorV bedeutet. Auch sei eine Dorfanalyse durchgeführt worden, deren Ergebnisse den Bürgern demnächst präsentiert werden.

Auch im Hinblick auf die Standorte Dambroich und Happerschoß in Hennef wies Herr Allroggen erneut auf die fehlenden Ressourcen des Vereins hin. Dennoch liefere der Standort gut. Aktuell

befinde sich ein Förderantrag in Vorbereitung, der die Entwicklung der vorhandenen Räumlichkeiten als DorVZentrum beinhaltet. In diesem sollen u. a. Beratungen, regelmäßige Treffen und generelle soziale Kontakte stattfinden.

Über den Standort Ruppichteroth-Schönenberg berichtete Herr Allroggen, dass hier die Arbeit seit 2016 konstant aber in Wellenbewegungen laufe. Eingangs habe man sich auf Vorschlag der Bürgerschaft mit dem Thema „Nahversorgung“ auseinandergesetzt, sei aber schnell zu dem Ergebnis gekommen, dass diese durch vorhandene Angebote der Grundversorgung (Tankstelle und Café Anne) sichergestellt sei und diese als Treffpunkte ausreichen würden. Nach Schließung des Cafés sei das Thema wieder akut geworden; das MiL-Team arbeite nun daran, eine Räumlichkeit zu finden um einen neuen festen Treffpunkt für die Bürgerinnen und Bürger zu initiieren. Hierzu finden monatliche Teamsitzungen statt und das Team arbeitet eng mit dem Bürgerverein zusammen. Ein Förderantrag zur Unterstützung dieses Anliegens werde erarbeitet.

Hinsichtlich des Standortes Windeck-Leuscheid stellte Herr Allroggen als positiv heraus, dass es zu einer Vereinbarung mit der Volksbank gekommen sei, nach der der Verein die frühere Zweigstelle der Bank für den Aufbau eines DorV-Zentrums nutzen dürfe. Dort solle den Einwohnerinnen und Einwohnern dann ein breites Angebot an Waren und Dienstleistungen zur Verfügung stehen. Wie die Räumlichkeiten in Zukunft genutzt und aussehen sollen, ließe sich einer vom Team erarbeiteten Skizze entnehmen. Generell würde das Vorhaben der kivi e.V. bereits auf positive Resonanz stoßen; eine Genossenschaft zur Umsetzung des Vorhabens sei in Aufbau.

In diesem Zusammenhang betonte Herr Allroggen, dass derartige Projekte nur dann erfolgreich umgesetzt werden könnten, wenn die hierfür notwendigen Ressourcen zur Verfügung stünden und auch die ehrenamtlich Tätigen in ihrem Engagement unterstützt würden. Schwer zu vermitteln sei es den ehrenamtlich tätigen Personen, warum Entscheidungsprozesse z.B. bei Beantragung finanzieller Förderung häufig so lange dauerten. Positiv zu vermerken sei, dass kivi e.V. volle Unterstützung durch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Projektkommunen erfahre.

Hinsichtlich des Verfahrens zur Auswahl der jeweiligen Ortsteile, verwies Herr Allroggen auf die Zielsetzung der früheren MGEPA-Förderung. Hiernach habe man sich zunächst für die Standorte entschieden, die bestimmte Sachkriterien erfüllten. Kriterien seien bspw. eine bestimmte Strukturschwäche, eine Zentrumsferne oder die Einwohnerzahl. Demnach sei die Entscheidung über die Standorte nicht auf Zuruf der Kommunen erfolgt, sondern dort, wo unter diesen Aspekten ein Bedarf gesehen wurde.

Herr Allroggen wies weiter auf die sich positiv entwickelnde überregionale Zusammenarbeit hin. Durch die Unterstützung der Gemeinden würden sich dem Verein stets neue Möglichkeiten eröffnen, was sich u. a. gut an dem Beispiel der „Regionale 2025“ erkennen ließe. Andere Akteure würden über die Gemeinden auf das „MiL“-Projekt aufmerksam werden, sodass sich neue Verbindungen und damit neue Kooperationen ergeben.

Dennoch würden dem Verein die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen fehlen, um ein flächendeckendes Angebot gewährleisten zu können. In diesem Zuge erinnerte Herr Allroggen den Ausschuss an den ursprünglich gestellten Förderantrag, dem in der beantragten Höhe nicht zugestimmt wurde. Hierauf habe man reagieren müssen und in Absprache mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern im personellen Bereich Einsparungen vorgenommen, sodass der Verein an einigen Standorten nur punktuell, d.h. nur auf Anfrage tätig geworden sei.

Im Anschluss an den Sachstandsbericht zum Projekt „MiL“ stellte Herr Allroggen noch kurz das neue Projekt „Ärztliche (Notfall-) Versorgung“ vor, welches sich damit befasst, Jungmediziner für den ländlichen Raum zu gewinnen. Zwar seien die ländlichen Hausarztpraxen derzeit gut besetzt; allerdings müsse man darauf hinarbeiten, dass dies auch künftig so bleibe. Um die ärztliche Versorgung in Zukunft sicherstellen zu können, habe man bereits eine Plattform aufgebaut, die Grundinformationen für den Bereich der oberen Sieg plus Lohmar liefere. Es solle außerdem eine Zentrale zum Thema Niederlassungsmanagement eingerichtet werden, in der eine fachkompetente Person zum Einsatz kommen solle. Ein entsprechender Förderantrag befinde sich derzeit noch in Vorbereitung.

Die stv. Vorsitzende Mazur-Flöer bedankte sich bei Herrn Allroggen für den ausführlichen Bericht und eröffnete den Ausschussmitgliedern die Möglichkeit, Fragen an Herrn Allroggen zu richten.

Abg. Schmitz bedankte sich bei Herrn Allroggen für den ausführlichen Vortrag und sprach ihm und allen Beteiligten seine Anerkennung für die bisher geleistete Vereinsarbeit aus. Darüber hinaus griff er Herrn Allroggens Ausführungen zu den langen Bearbeitungszeiten der Förderanträge auf und äußerte die Hoffnung, dass sich dies künftig beschleunigen lasse. Hinsichtlich der vorgestellten Projekte stelle sich ihm dennoch im Hinblick auf die Regionale 2025 die Frage, welche Projektideen diese verfolge, da die Regionale 2025 seiner Ansicht nach grundsätzlich für das Konzept prädestiniert sei. Bezüglich der „Ärztlichen (Notfall-)Versorgung“ würde er ebenfalls gerne wissen, welche Bereiche hierunter fallen und welche nicht. Ebenso interessiere es ihn, welche Ideen bereits umgesetzt wurden.

Herr Allroggen antwortete, dass die ärztliche Notfallversorgung im ersten Schritt des Vorhabens nur eine periphere Rolle einnehme, da es zunächst beabsichtigt sei, die medizinische Normalversorgung durch die Hausärzte sicherzustellen und auszubauen. Dazu benötige es allerdings nicht nur am Thema Interessierte; man habe vielmehr festgestellt, dass diejenigen, die am Thema „Hausarzt“ interessiert sind, auch die allgemeinen Gegebenheiten im ländlichen Raum, wie z.B. geeignete Praxisräume, Wohnungen, KiTa- und Schulplätze, wichtig seien. Einerseits müssten diese Bedarfe zunächst ermittelt und Gespräche mit den Interessenten geführt werden; gleichzeitig müsse unter Beteiligung der verschiedenen Akteure (Kommunen, Kindergartenträger u. s. w.) überlegt werden, ob und wie man diese umsetzen könne. Daher wolle man ein Niederlassungsmanagement einrichten. In anderen Bundesländern habe sich diese Idee bereits bewährt. Hierzu verwies er nochmals auf den bei der Vital.NRW gestellten Förderantrag. Parallel habe man das Gespräch mit der RegioKölnBonn gesucht, da sich diese vom Grundsatz her mit ähnlichen Inhalten, wie z.B. der Stärkung des ländlichen Raumes befasse.

Abg. Eichner drückte insbesondere seine Betroffenheit hinsichtlich der im Vortrag verdeutlichten schleichenden Infrastrukturschwäche aus. Dies sei mitunter einer der Gründe, weshalb seines Erachtens die Bürger aus dem Osten als Protestbewegung heraus die AfD wählen. Ein wesentliches Problem stellten dabei u. a. die fehlenden Verkehrsanbindungen in die Stadt dar, wozu insbesondere der Aspekt der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum gehöre. Da Herr Allroggen in seinem Vortrag mehrfach die punktuellen Hilfen angesprochen habe, fragte Abg. Eichner nach, wie dies genau zu verstehen sei. Er erkundigte sich danach, inwieweit das MiL-Team bzw. die Organisation kivi e.V. vor Ort aktiv sei.

Herr Allroggen berichtete, dass die Betreuung ursprünglich durch 2 Vollzeitkräfte vor Ort hätte erfolgen sollen, dies jedoch auf 1,5 VKs hätte reduziert werden müssen, da schon jetzt ein Finanzloch von über 30.000,00 € zu überbrücken sei. Zwar wünsche man sich mehr Kontinuität,

allerdings seien die Möglichkeiten nur begrenzt. So versuche man regelmäßig 1-2 x pro Woche vor Ort zu sein und biete zudem telefonische Sprechzeiten an.

Er informierte die Ausschussmitglieder darüber, dass kivi e.V. für 2018 mit einem Zuschuss der MGEPA von über 60.000,00 € gerechnet, letztlich jedoch nach einigen Erörterungen lediglich einen Teilzuschuss in 2019 von einem Zehntel des Ausgangsbetrages erhalten habe.

Abg. Deussen-Dopstadt bedankte sich für die bisher geleistete Arbeit und sprach Herrn Allroggen im Namen ihrer Fraktion ihre Anerkennung aus. Unter Hinweis auf die Erfahrungen von Herrn Allroggen und seinem MiL-Team wie schwierig es sei, neue Ehrenamtler zu akquirieren, fragt sie nach, wie sich dies konkret darstelle. Ihre Fraktion hätte in den vergangenen Wochen die Tafeln besucht und dort die Erfahrung gemacht, dass es immer schwieriger werden würde, ehrenamtlich Engagierte unter den „jungen älteren Menschen“ zu finden. Daher bat sie Herrn Allroggen um seine Einschätzung zu diesem Umstand.

Des Weiteren verwies Abg. Deussen-Dopstadt zum Thema der ärztlichen (Notfall-) Versorgung auf einen Vortrag der Ärztekammer, der in der kommunalen Gesundheitskonferenz gehalten worden sei. Dort habe man konkrete Modelle, z.B. zum Job-Sharing in ländlich gelegenen Praxen, vorgestellt. Auch habe man über die Möglichkeit informiert, vergünstigte Kredite für den Aufbau derartiger Praxen erhalten zu können. In der Verwaltungsvorlage sei auf den Beschluss des Kreistages aus 2016 hingewiesen worden, wonach bestehende Strukturen der Seniorenvertretung durch MiL/ kivi e.V. nicht verdrängt werden sollen; analog dazu stelle sich ihr daher die Frage, ob die Projekte der Ärztekammer nicht ausreichen, um den Bedarf zu decken.

Bezugnehmend auf die erste Frage trug Herr Allroggen vor, dass sich die mobilen jüngeren Älteren für das Ehrenamt zwar interessierten, sich dies allerdings für die Zukunft vornehmen würden. Die „älteren Älteren“ hingegen engagierten sich, seien jedoch meist bereits in Bürgervereinen o.ä. aktiv. Neue Ehrenamtliche ließen sich meist nur durch Mundpropaganda akquirieren. So habe man z.B. die Gelegenheit genutzt, Ehrenamtliche im Rahmen der Bürgerbefragung in Leuscheid oder über Gemeindeblättchen zu finden. Herr Allroggen betonte, dass dies jedoch sehr zeitaufwändig sei und regelmäßige Anstöße benötige.

Zu Frage 2 teilte Herr Allroggen mit, dass die Idee des Jobsharing aufgegriffen worden sei. Künftig wolle man mehr für den Aufbau von Gemeinschaftspraxen werben; gleichwohl müssten auch hierfür die entsprechenden Rahmenbedingungen erfüllt sein.

SkB Dr. von Schlesinger merkte hinsichtlich der eingeschränkten Mobilität an, dass die in Eitorf-Merten angebotenen Mitfahrbänke seines Erachtens am interessantesten seien und fragte nach, inwieweit dieses Angebot auch in anderen Ortsteilen forciert werde, da es doch sehr gut angenommen wird.

Herr Allroggen teilte mit, dass die Mitfahrbänke einer der ersten Punkte gewesen seien, die vor Ort angesprochen und daher so schnell umgesetzt wurden. Dennoch gäbe es viele weitere gleichwertige und erfolgreiche Angebote, wie z.B. den Mittagstisch.

Hinsichtlich der Mitfahrbänke habe man anfangs eine Auflistung von über 60 geeigneten Stecken vom Kreis erhalten. Die Vorschläge seien differenziert an die Kommunen weitergeleitet worden. Zwischenzeitlich habe es schon einige Rückmeldungen gegeben. Das Angebot sei bislang nicht forciert worden, da die Fördermittel bis dato noch nicht freigegeben seien und die ersten Schritte nun mit Aufhebung des Sperrvermerks in Angriff genommen werden könnten.

SkB Droste bedankte sich ebenfalls bei Herrn Allroggen für sein Engagement hinsichtlich der Akquirierung von Ehrenamtlichen, mahnte jedoch an, dass sämtliche Bemühungen auf

kommunaler Ebene seiner Ansicht nach ein Reparaturbetrieb seien, welcher immer dann aktiv werden müsse, wenn die Anstrengungen auf Bundes- und Landesebene scheiterten.

Ferner fragte SkB Droste nochmals nach, wie die Passage in der Vorlage zu verstehen sei, dass „vorhandene Strukturen der Seniorenvertretung nicht verdrängt werden sollen“. Im Hinblick auf die finanzielle Situation des Vereins stelle sich ihm außerdem die Frage, wie dies mit der Erwartungshaltung des Kreistages, nach der der Verein keine weiteren Fördergelder beantragen solle, zu vereinbaren sei.

Hinsichtlich der finanziellen Probleme von kivi e.V. wies Herr Allroggen darauf hin, dass er bewusst kein Geld vom Kreis eingefordert habe. Der Verein vertrete die Ansicht, dass sich die bisherige Arbeit als richtig erwiesen habe und es daher sinnvoll sei, diese auch weiter fortzusetzen. Hierzu benötige man die notwendigen Ressourcen und letztlich sei ihm egal, woher die Unterstützung herkomme. Die öffentliche Hand sei aber ein wichtiger Akteur, da das Engagement der Bürger und anderer Vereine und Unternehmen allein nicht ausreiche.

Abg. Anschütz bestätigte die Ausführungen zur Vereinsamung und Infrastrukturschwächung; auch in ihrem Dorf würden Banken und Geschäfte schließen. Die Idee mit der Genossenschaft in Leuscheid befürworte sie, da es Projekte gebe, die hierbei z.B. für Menschen mit Einschränkungen einen Arbeitsplatz schaffen würden. Sie interessiere wie die Chancen stünden, den Schwerpunkt nicht nur auf das Ehrenamt zu setzen, sondern auch auf neue Arbeitsplätze im ländlichen Raum.

Herr Allroggen informierte, dass es eine Vielzahl von Ortsteilen gebe, die teilweise sehr unterschiedlich und auch schwierig zu aktivieren seien. Daher sei die Zusammenarbeit der Ehrenamtlichen, der Unternehmen und der öffentlichen Hand umso bedeutsamer.

Abg. Leitterstorf bedankte sich ebenfalls bei Herrn Allroggen für sein Engagement. Im Hinblick auf das breitgefächerte Angebot stelle sich ihr die Frage, inwieweit der „Mittagstisch“ umsetzbar sei, da man hier – anders als bei dem „Kaffeeeklatsch“ - die warmen Mahlzeiten zubereiten müsse. Sie fragte daher nach, wie dies organisiert sei.

Herr Allroggen erklärte, dass es an verschiedenen Orten unterschiedliche Modelle gebe. So würden nicht nur Ehrenamtliche selbst einige Speisen zubereiten, auch naheliegenden Seniorenheime unterstützen die Arbeit durch Öffnung des Mahlzeitenangebots gegen einen kleinen Endpreis. Man dürfe auch nicht vergessen, dass nicht das Essen an sich im Fokus stehe, sondern vielmehr das Zusammentreffen der Bürger.

Abg. Dr. Fleck sprach Herrn Allroggen ebenfalls seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus und bat um genauere Informationen, was für Kosten einerseits in den DorV-Zentren entstehen und in welcher Größenordnung diese anfallen würden.

Herr Allroggen räumte ein, dass er hierzu derzeit keine konkreten Angaben machen könne, man allerdings insgesamt von einem 6-stelligen Betrag pro Jahr ausgehen könne. Gehe man dabei von einem Vollversorgungszentrum aus, so würden u.a. Kosten für Lebensmittel, Räumlichkeiten, das Mobiliar u.Ä. anfallen. Ebenso müsse eine hauptamtliche Stelle eingerichtet werden, die sich u.a. mit den Abrechnungen befassen müsse. Darüber hinaus dürften auch nicht die Kosten für laufenden Betrieb (Wareneinkauf und Personalkosten) vergessen werden.

Abschließend ließ die stv. Vorsitzende Mazur-Flöer über den Beschlussvorschlag abstimmen. Dieser fasste folgenden Beschluss: